

Tuberkulose-Museum Heidelberg

Ausstellungsstück belegt Erkrankungen an Tuberkulose bereits im Neolithikum

Das Tuberkulose-Museum im Rohrbacher Schloßchen auf dem Gelände der Thoraxklinik Heidelberg ist das einzige medizinhistorische Museum in Deutschland, das sich ausschließlich mit dem Thema Tuberkulose befasst. Ein besonders hervorzuhebendes Exponat des Museums ist die 6.000 Jahre alte Wirbelsäule eines Mannes mit tuberkulösen Veränderungen (Gibbus) aus dem Neolithikum. Das Ausstellungsstück ist eine Dauerleihgabe des Kurpfälzischen Museums Heidelberg (s. Abb. 1). Die Geschichte dieser neolithischen Wirbelsäule zeigt, wie die Tuberkulose die Wissenschaftler in Heidelberg Anfang des 20. Jahrhunderts in Atem hielt.

Im Auftrag der Stadtverwaltung wurden von 1899 bis 1910 am städtischen Grubenhof in Heidelberg unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Pfaff archäologische Grabungen durchgeführt. Dabei wurde am 1.10.1904 ein vollständiges menschliches Skelett gefunden. Abbildung 2 veranschaulicht die Situation beim Auffinden des Skeletts. Der Oberkörper befand sich in Bauchlage, die Beine seitlich angewinkelt in Hockerstellung. Diese Art der Bestattung ist ungewöhnlich. Es bleibt archäologisch fraglich, ob es sich um eine Art Sonderbestattung handelte oder ob die Lage des Skeletts durch die Gibbusbildung an der Wirbelsäule bedingt war. Auch Otto Schoentensack, der später, im Jahr 1907, den Unterkiefer in der Gemeinde Mauer (*Homo heidelbergensis*) entdeckte, war bei der Bergung des Skeletts anwesend. Das Skelett wurde in mehreren Blöcken geborgen und zur Untersuchung in die Berliner Anatomische Anstalt gebracht.

1906 fanden die ersten paläopathologischen Untersuchungen durch Paul Bartels statt. Die Alters- und Geschlechtsbestimmung des jungen Mannes (25–30 Jahre) erfolgte nach den damals üblichen Methoden anhand der Ausprägung von Schädel- und Beckenmerkmalen. Bartels beschreibt den Gibbus im Bereich der Brustwirbelsäule wie folgt: „Th4 (Vertebra thoracica) ist bandförmig verschmälert und aus der Längsachse nach ventral gerichtet. Th4



Abb. 1 | Neolithische Wirbelsäule mit tuberkulösen Veränderungen im Brustwirbelbereich Th 4–6 (Quelle: Tuberkulose-Archiv Heidelberg)



Neolithisches Grab (Liegender Hocker).
Aufgefunden i. X. 1904 auf dem Stadt-Grubenhof zu Heidelberg.
Wicklinger Str. Beigaben: Pfeil, Messerchen, Pfeil, wohl auch Seifen.

Abb. 2 | Neolithisches Grab in Heidelberg Ausgrabung 1904 (Quelle: Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg; Foto: Ernst Gottmann)

und Th₅ sind unter Verlust der Zwischenwirbelscheibe knöchern fusioniert. Th₆ zeigt auf der cranialen Seite des Wirbelkörpers eine höckerige Knochenstruktur“. Im Jahr 1907 wurde dann die Diagnose Tuberkulose bzw. Knochentuberkulose gestellt. Aus den Unterlagen des Kurpfälzischen Museums geht hervor, dass die Wirbelsäule 1919/1920 von Berlin nach Heidelberg zurückgebracht wurde. Das restliche Skelett ist verschollen. Seit 2016 befindet sich die Wirbelsäule als Dauerleihgabe des Kurpfälzischen Museums im Tuberkulose-Museum in Heidelberg. Frau Carola Berszin (Anthropologische Dienstleistungen, Konstanz) wurde mit der Neupräparation der Wirbelsäule vom Kurpfälzischen Museum in Absprache mit dem Tuberkulose-Museum beauftragt. In der Zwischenzeit wurde eine paläogenetische Untersuchung veranlasst. Ein Nachweis der aDNA (*ancient DNA*) von *Mycobacterium tuberculosis* könnte mit neuen PCR-Methoden gelingen. Es liegt gegenwärtig jedoch noch kein Gutachten vor, da die Untersuchungen im Paläogenetischen Institut noch nicht abgeschlossen sind.

Das Tuberkulose-Museum

Das Tuberkulose-Museum ist Teil des Deutschen Tuberkulose-Archivs (DTA), das 1996 von Dr. Robert Kropp in Fulda gegründet wurde. Seit 2011 befindet sich das DTA im Rohrbacher Schlösschen in Heidelberg auf dem Gelände der Thoraxklinik. Das Museum zeigt in vier Räumen die Geschichte der Tuberkulose anhand zahlreicher Exponate, Bilder und Grafiken. Schwerpunkte der Ausstellung sind die Heilstättenbewegung und die Therapiemöglichkeiten vor der Entwicklung und Anwendung von Antibiotika in den 1940er Jahren. Moulagen (künstlerische dreidimensionale Darstellung von Krankheitsbildern) zeigen eindrücklich die verheerenden Krankheitsbilder ohne die Möglichkeit einer effektiven Therapie.

Eine Vielzahl pathologischer Nasspräparate zeigt das Ausmaß und die Schwere der Erkrankung. Exponate von Lungen mit Riesenkavernen, Milieretuberkulose, Knochentuberkulose u. a. können betrachtet werden. Eine große Anzahl von tierischen Nasspräparaten weist auf die Gefahr der Übertragung von Tuberkulose durch erkrankte Tiere hin. Spektakuläre Präparate der „Perlsucht“ beim Rind

oder von Tuberkulomen in der Niere von Schweinen sollen als Beispiel erwähnt werden.

Die Geschichte der Tuberkulose ist noch lange nicht zu Ende. Wie statistische und epidemiologische Schautafeln im Museum zeigen, gibt es jährlich weltweit Millionen von Neuinfektionen und ca. 1,5 Million Todesopfer, obwohl eine effektive Therapie zur Verfügung steht. Auch auf die Problematik der Resistenzentwicklung (Multiresistente Tuberkulose, MDR-TB und Extensiv resistente Tuberkulose, XDR-TB) wird eingegangen.

PD Dr. Claudia Denking, Leiterin des Tropeninstituts der Universität Heidelberg, ist seit einhalb Jahren im Vorstand des DTA-Fördervereins. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung neuartiger Tuberkulose-Tests, um insbesondere die Diagnosemöglichkeiten in ressourcenschwächeren Ländern zu verbessern – ein hochaktueller und notwendiger Ansatz, um dem Ziel der Elimination der Tuberkulose rascher näherzukommen.

Das Tuberkulose-Museum ist wegen der COVID-19-Pandemie derzeit geschlossen. Die Wiedereröffnung wird auf der Homepage des DTA bekanntgegeben: www.tb-archiv.de. Das Tuberkulose-Museum kann nur im Rahmen von Führungen kostenlos besichtigt werden. Es besteht die Möglichkeit eines Online-Rundgangs: www.tb-archiv.de/museum

Literatur

- 1 Bartels P 1907. Tuberkulose (Wirbelkaries) in der jüngeren Steinzeit. Archiv für Anthropologie VI(4): 244-257
- 2 Schulz V 2016 20 Jahre Deutsches Tuberkulose-Archiv. Pneumologie 70: 657-659
- 3 Berszin C 2016. Neues Exponat im Tuberkulosemuseum Heidelberg – eine neolithische Wirbelsäule mit tuberkulösem Gibbus. Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie 22(1): 21-24
- 4 Bock-Hensley O, Berszin C, Wahl J 2020. Das Tuberkulose-Museum in Heidelberg und ein spektakulärer Befund aus der Jungsteinzeit. Beiträge z. Archäozool. u. Prähist. Antropol XII: 7-11

Autorinnen

^{a)} Carola Berszin | ^{b)} Dr. Oswinde Bock-Hensley

^{a)} Anthropologin, Konstanz

^{b)} Vorstand des Fördervereins

Korrespondenz: carola.berszin@t-online.de
oswinde.bock-hensley@gmx.de

Vorgeschlagene Zitierweise

Berszin C, Bock-Hensley O: Tuberkulose-Museum Heidelberg

Epid Bull 2021;11:17-19 | DOI 10.25646/7990